



FRANZ SCHUBERT

Messe As-Dur D678

Mass in A-flat major D678

KAMMERCHOR STUTTGART | HOFKAPELLE STUTTGART
Johanna Winkel | Elvira Bill | Florian Sievers | Arttu Kataja

FRIEDER BERNIUS

FRANZ SCHUBERT MESSE IN AS-DUR D 678

Dass er „sich zur Andacht nie forcieren“, bekennt Schubert in einem Brief von 1825 an seine Eltern und formuliert damit vorsichtig eine gewisse Distanz zu den geistlichen Kompositionen, die er an anderer Stelle allerdings unverhüllt und die Institution Kirche ganz allgemein einbeziehend äußert.

Nun war der Anlass nicht einmal ein wirkliches Kirchenwerk, die Äußerung geschah vielmehr im Rahmen eines Berichts von der Wirkung seines jüngsten Liederkreises zu Walter Scotts „The Lady of the Lake“, insbesondere des Liedes daraus „Ellen's dritter Gesang“ (mehr bekannt unter dem Titel „Ave Maria“).

Und dessen Wirkung hervorhebend fügt der Komponist hinzu, dass er gleichwohl „aus rechter und wahrer Andacht“ zu komponieren pflege, wenn es ihm von Herzen komme.

Mit seiner Messe in As strebt Schubert den großen Wurf an, die „Missa solemnis“, wie er sie später selbst beti-

telt. Wie auch mit der Messe aus dem Todesjahr sprengt er die am Traditionellen gewonnenen Fesseln der vier früheren Werke aus den Jahren 1814-16. Höchste Ambition in der Wirkung nach außen (bezeugt ist die frühe Absicht einer Dedikation an das Kaiserpaar) verbindet sich in der As-Dur-Messe mit sehr persönlichem Bekenntnis, mit der Formulierung eigenen Glaubens, der „wahren Andacht“, wie er es 1825 bekannte.

An kaum einem Werk hat Schubert so lange gearbeitet, so engagiert und umfangreich auch umgearbeitet: im November 1819 begonnen, ist die Messe im September 1822 erst fertig, erfährt auch eine Aufführung Ende 1822, vielleicht auch 1823 in der Alt-Lerchenfelder Kirche in Wien, ist dann aber offenbar keineswegs „erledigt“; um 1825 spätestens muss sich Schubert an die Revision gemacht haben. Dabei trägt er die Änderungen meist unmittelbar in die Partitur der 1. Fassung ein, tilgt dort Teile oder schneidet sie heraus; das betrifft viele Details, so im „Et incarnatus est“, das die Struktur im Wesentlichen bei-

behält, aber Figuren und einzelne Abschnitte im Sinne der Steigerung, Schärfung ändert.

Gelegentlich nimmt er aber zu anspruchsvolle Violinpassagen zurück oder reduziert (klug geworden in der 1. Aufführung) in der Tonlage der Singstimmen. Radikal geht er mit der Schlussfuge des Gloria „Cum Sancto Spiritu“ um, die durch eine ganz neue Komposition ersetzt ist (die in der Partitur nicht mehr lesbaren oder entfernten Teile sind uns gleichwohl in einer frühen Partiturschrift und in Stimmenmaterial aus der ersten Aufführung erhalten). Diese, die letztgenannte Änderung dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit in Verbindung bringen mit Schubert's Absicht, die Messe mit der Bewerbung um die Vizekapellmeisterstelle bei Hofe im April 1826 vorzulegen.

Es war bekannt, dass der Kaiser die straffen, regelrecht durchgeführten Chorfügen liebte und für weiterausführendes Schweifen in den Zwischenspielen keinen Sinn aufbrachte, wie es noch charakteristisch für die 1. Fassung der

Fuge ist. Und so sehen wir Schubert in der Überarbeitung zwischen Anpassung und ureigenstem Ausdruckswillen balancieren.

Dieser ist nun allerdings unüberhörbar: das äußert sich nicht nur in Eigenwilligkeiten der Textbehandlung (Textauslassungen im Credo etwa, wo der Glaube an die eine Kirche, die enge Bindung des Sohns an den Vater oder die „deprecatio nostro“ unser Gebet beschworen sind) – dieser großenteils auch in den frühen Messen schon praktizierte freie Umgang mit dem Messtext ist, vor Papst Leos XIII Dekret von 1894, durchaus nicht ungewöhnlich; vielmehr kommen neben diesen Eingriffen andere Besonderheiten der Schubertschen „Theologie“ ins Licht. Da sind Textstellen herausgehoben, bisweilen erneut eingeschoben und so strukturbildend, Symmetrie und Anknüpfung markierend wie in keinem vergleichbaren Werk der Zeit: so die deutliche Analogie des „Agnus Dei“ im Gloria mit dem Schlussteil der Messe, andeutend, dass es um diese Quintessenz im Werkganzen gehe oder die

beschwörende Steigerung „Tu solus altissimus“ (korrespondierend mit den Textauslassungen!), und nicht zuletzt wohl die außerordentliche Schroffheit des „Et incarnatus est“, Einbruch, Weltenwende und (von innen, auf den Erlöser selbst gerichtet) Katastrophe zugleich, daher korrespondierend mit dem „Cruzifix“.

Dr. Werner Aderhold, Originalbeitrag

Dr. Werner Aderhold war langjähriger

Mitarbeiter der Neuen Schubert-Ausgabe an der Eberhard Karls Universität Tübingen und hat zahlreiche Werke von Franz Schubert ediert.

JOHANNA WINKEL studierte Gesang bei Mechthild Böhme und Caroline Thomas. Meisterkurse ergänzten ihre Ausbildung. 2008 gab sie ihr internationales Debüt in Nantes, dem Konzerte mit namhaften Ensembles folgten. Mehrfach ausgezeichnet im Fach Oper, belegte Johanna Winkel 2009 den ersten Platz im Cantilena Gesangswettbewerb in Bayreuth. Diverse Opernpartien führten sie an historische

Spielstätten, u.a. an die Semperoper in Dresden. 2017 gab sie ihr Operndebüt bei den Salzburger Osterfestspielen als Gerhilde in Richard Wagners Walküre und gastierte mit dieser Partie in Peking mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra.

Neben regelmäßigen Engagements in der Bundesrepublik und Konzerteinladungen nach Luzern, Brüssel, Oslo, Paris und Moskau, führten sie Tourneen mit Frieder Bernius und seinen Ensembles bis nach Kanada, nach Südamerika, Asien und Israel.

Auch zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren diese langjährige musikalische Verbindung. Zu den preisgekrönten Aufnahmen gehören etwa Spohrs Oratorium Die letzten Dinge mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen (Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik 2014) und Beethovens Missa solemnis (Gramophone „editor’s choice“, Fono Forum „Stern des Monats“).

ELVIRA BILL studierte Gesang bei Christoph Prégardien an der Kölner Musik-

hochschule. Ihr Diplomstudium schloss sie im Sommer 2010 mit Auszeichnung ab. Auf ihrem musikalischen Weg haben sie zusätzlich Reinhard Becker, Thomas Heyer, Ingeborg Danz und Michael Gees begleitet und inspiriert. Ihr Repertoire reicht von alten Meistern bis zur zeitgenössischen Musik. Elvira Bill ist eine gefragte Künstlerin auf zahlreichen Bühnen und Festivals, darunter Berliner und Kölner Philharmonie, Tchaikovsky Concert Hall Moscow, Rheingau Musikfestival, Bachfest Leipzig, La Folle Journée Nantes, Teatro Real Madrid und Lucerne Festival mit namhaften Dirigenten.

Der in Hamburg geborene Tenor **FLORIAN SIEVERS** studierte Gesang bei Berthold Schmid in Leipzig. Unter Jordi Savall sang er 2019 den Evangelisten in Bachs Matthäuspassion und debütierte damit u.a. in der Philharmonie de Paris. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet er sich erfolgreich szenischen Produktionen, unter anderem an der Oper Chemnitz, der er seit 2019 als Residenzgast verbunden ist.

Regelmäßige CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren sein vielseitiges Schaffen. Die solistisch eingespielte Bachsche Johannespassion 1725 mit ihm in allen Tenorstimmen wurde zusammen mit den Ensembles Ælbgut und Wunderkammer 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Seine ersten musikalischen Erfahrungen sammelte Florian Sievers als Knabensopran bei den Chorknaben Uetersen. Von 2006-2019 war er Gründungsmitglied des international tätigen Vokalensembles Quartonal.

Der Finne **ARTTU KATAJA** studierte Gesang an der Sibelius-Akademie Helsinki, war Stipendiat der Martti Talvela Stiftung und u.a. zweifacher Preisträger beim Internationalen Mozartwettbewerbs in Salzburg.

Seit 2006 ist er festes Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden Berlin, wo er mit namhaften Dirigenten zusammenarbeitet.

Gastspiele führten den Bariton u.a. an das Theater an der Wien, Teatro Municipal

de Santiago de Chile, die Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper am Rhein, Finnish National Opera in Helsinki, zum Savonlinna-Opernfestival und Festival de Musique de Strasbourg.

Arttu Kataja verfügt über ein umfangreiches Konzert- und Liedrepertoire und ist regelmäßig auf internationalen Bühnen und bei Tourneekonzerten in Hamburg, Berlin, Madrid, Bilbao, Lausanne, Helsinki und in vielen anderen Musikzentren und bei -festivals zu erleben.

KAMMERCHOR STUTTGART

SOPRAN

Merle Bader, Heidi Baumgartner,
Natalie Beck, Sandra Bernius,
Lucia Boisserée, Sophie Harr,
Franziska Klein, Isabelle Métrope,
Sarah Newman, Clara Steuerwald

ALT

Isolde Assenheimer, Sigrun Borntträger,
Franziska Brandenberger,
Pascale Jonczyk, Hana Katsenes,
Tabea Klaschka, Elke Rutz, Leonie Volle

TENOR

Jonas Bruder, Jo Holzwarth,

Marcel Hubner, Korbinian Krol,
Daniel Schmid, Daniel Tepper,
Fridolin Wissemann

BASS

Matthias Begemann, Martin Callenius,
Lennart Kost, Fabian Kühn, Hans Porten,
Frederic Mattes, Simon Meder,
Nicolas Ries, Marcus Stäbler

HOFKAPELLE STUTTGART

VIOLINE I

Peter Barczy (KM), Martin Jopp,
Ulrike Cramer, Dieltind Mayer,
Annette Schäfer-Teuffel,
Johannes Krampen, Helmut Winkel

VIOLINE II

Konstanze Lerbs, Christina Eychmüller,
Thomas Fleck, Dorothee Mühleisen,
Miriam Risch-Graulich, Ingeborg Scheerer

VIOLA

Annette Geiger, Andreas Gerhardus,
Christine Sauer-Lieb, Aaron Herre,
Annette Hartmann

CELLO

Juris Teichmanis, Stefan Kraut,
Chihiro Saito, Ute Sommer

KONTRABASS

Tobias Lampelzammer, Yuval Atlas

FLÖTE

Marcello Gatti

OBOE

Clara Blessing, Marie-Therese Reith

KLARINETTE

Pierre-André Taillard, Peter Fellhauer

FAGOTT

Katrin Lazar, Andrea Osti

HORN

Gijs Laceulle, Ricardo Rodríguez

TROMPETE

Krisztian Kovats, Zoltán Kövér

POSAUNE

Michael Peuser, Cas Gevers, Ehrhard Wetz

PAUKE

Christian Miglioranza

Das künstlerische Wirken von **Frieder Bernius** ist vielseitig und unvergleichbar. Es umfasst Erstaufführungen von Jan Dismas Zelenka und Felix Mendelssohn oder Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen ebenso wie Wiederentdeckungen von Werken für die Opernbühne aus dem südwestdeutschen Raum.

Sein besonderes Interesse gilt aber auch epochemachenden Werken aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Seine künstlerischen Partner sind vor allem die von ihm gegründeten Ensembles Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Hofkapelle Stuttgart und die Klassische Philharmonie Stuttgart. Chor, Orchester und Solisten in chorsymphonischen Werken zu einer gemeinsamen interpretatorischen Aussage zu bewegen, ist ein weiteres Ziel, was ihm die englische Fachzeitschrift „Gramophone“ mit seinen Einspielungen von Johannes Brahms' Deutschem Requiem und Beethovens Missa solemnis in besonderem Maß bescheinigt hat.

Einen gewichtigen Anteil an seinem künstlerischen Wirken haben Tonaufnahmen, die sowohl seine künstlerische Entwicklung als auch sein breitgefächertes Repertoire dokumentieren. Über 40 seiner insgesamt 110 Einspielungen für Sony, Orfeo, Hänssler und Carus sind mit internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

Franz Schubert – Messe in As-Dur D 678

Kyrie

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr erbarme dich.
Christe erbarme dich.
Herr erbarme dich.

Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen,
die guten Willens sind.

Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gloria in excelsis Deo.
Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam.

Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
Ehre sei Gott in der Höhe.
Wir sagen dir Dank
ob deiner großen Herrlichkeit.

Domine Deus, Rex coelestis,
Deus pater omnipotens.
Gratias agimus tibi.

Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Wir sagen dir Dank.

Domine Deus, Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Herr und Gott, Lamm Gottes,
der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
erbarme dich unser.

WERKTEXTE

Filius Patris, Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus Altissimus.

Cum sancto spiritu
in gloria Dei Patris

Amen

Sohn des Vaters, Lamm Gottes,
der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste.

Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Amen

Credo

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilem omnium et invisibilem.

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Credo in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.

Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
per quem omnia facta sunt.

Gott von Gott, Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott,
durch den alles geschaffen ist.

Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.

Er ist für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen.

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Mariae Virgine,
et homo factus est.

Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau,
und Mensch geworden ist.

Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est.

Gekreuzigt wurde er sogar für uns,
unter [der Regierung von] Pontius Pilatus
ist er gestorben und begraben worden.

WERKTEXTE

Et resurrexit tertia die,
secundum scripturas.

Und ist auferstanden am dritten Tage,
gemäss der Schrift.

Et ascendit in caelum,
sedet ad dexteram Patris.

Er ist aufgefahren in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.

Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
Gericht zu halten über Lebende und Tote,
und sein Reich wird kein Ende haben.

Credo in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre filioque procedit.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender:
der vom Vater und vom Sohne ausgeht.

Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.

Der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.

Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum mortuorum.
Et vitam venturi saeculi.

Ich bekenne eine Taufe
zur Vergebung der Sünden der Toten.
Und das Leben der zukünftigen Welt.

Amen.

Amen.

Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.

Heilig, heilig, heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.

Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.

Himmel und Erde sind erfüllt von
deiner Herrlichkeit

Osanna

Osanna in excelsis.

Hosanna in der Höhe.

Benedictus

Benedictus qui venit
in nomine Domini.

Hochgelobt sei der da kommt
im Namen des Herrn.

Osanna in excelsis.

Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden
der Welt, erbarme dich unser.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden
der Welt, erbarme dich unser.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden
der Welt, gib uns Frieden.

KAMMERCHOR STUTTART





FRANZ SCHUBERT

Mass in A flat major D 678

Schubert confessed to his parents in a letter of 1825 that he “never forced himself to devotion”, thereby cautiously distancing himself to some extent from the sacred compositions concerning which he elsewhere expressed himself with greater clarity and in relation to the Church as an institution in general.

Not that the occasion of his remark was an actual sacred work; on the contrary, he had been reporting on the impact of his latest song-cycle based on Walter Scott’s “The Lady of the Lake”, in particular the song “Ellen’s third song” (better known under the title “Ave Maria”).

And to emphasize its effect he added that he was indeed accustomed to compose “in proper and true devotion” when his heart was in it.

In his Mass in A flat, Schubert set himself the great task of composing a “Missa solemnis”, as he later entitled the work. As with the Mass he wrote in the last year of his life, he severed the bonds

imposed by tradition on the four earlier works of 1814-16. His highest ambition for the effect it might have on the world (there is evidence of his early intention to dedicate it to the Emperor Franz and his consort) is linked in the A flat major Mass with a deeply personal confession, the formulation of his own faith, of “true devotion”, as he put it in 1825.

There can scarcely be another work upon which Schubert worked so long, so intensively and with such revision: begun in November 1819, the Mass was not finished until September 1822; given one performance at the end of that year and possibly another in 1823 in the Alt-Lerchenfeld parish church in Vienna, it was by no means “finished business”, being modified by Schubert by 1825. He entered most of his changes directly into the score of the first version, erasing parts of it or cutting them out; this affects many details, as in the “Et incarnatus est”, which retains its essential structure but with figures and particular sections being accentuated or brought out more sharply.

Sometimes, though, he toned down unduly ambitious passages for the violin or (learning from the experience of the first performance) reduced the range of the vocal parts. He made radical changes to the closing fugue of the Gloria “Cum Sancto Spiritu”, replacing it with an entirely new composition (the parts of the score that were obliterated or removed have nevertheless survived in an early copy of the score and in separate parts from the first performance). This last named alteration can be linked with reasonable certainty to Schubert’s intention of presenting the Mass with his application for the deputy Kapellmeister post at the Imperial court in April 1826.

It was well known that the Emperor liked strict, properly structured choral fugues and saw no sense in further elaboration in the interludes, such as is still to be seen in the first version of the fugue. And so we see Schubert in a balancing act between conformity to imperial taste and his innate power of expression. The latter is surely unmistakable, being

expressed in the first place in the idiosyncrasies of the libretto (abridgement of the Credo text for example where belief in one holy Church and the close bond between the Son and the Father are affirmed, likewise in the Gloria where Father and Son together hear *deprecationem nostram*, “our prayer”) – a habit of taking liberties with the text already in evidence in the early Masses and a practice that was not at all uncommon before Pope Leo XIII’s decree of 1894; alongside these cuts, other peculiarities of the Schubertian “theology” are in evidence.

Textual passages are excised, sometimes reinserted elsewhere, and are thus structural elements, marking symmetry and association more strongly than in any comparable work of the period: hence the clear analogy of the “Agnus Dei” in the Gloria to the closing section of the Mass, indicating the quintessence of the work as a whole, or the fervent incantation of “Tu solus altissimus” (corresponding to the textual omissions!), and above all the exceptional asperity of the

“Et incarnatus est”, intrusion, new world order and (from within, directed at the Redeemer himself) catastrophe at one and the same time, thus parallel to the “Crucifixus”.

Dr. Werner Aderhold

(specially compiled for this publication)

Dr. Werner Aderhold was a long-term contributor to the Neue Schubert-Ausgabe at the Eberhard Karls University, Tübingen, and has edited numerous works by Franz Schubert.

JOHANNA WINKEL studied singing with Mechthild Böhme and Caroline Thomas. Master classes rounded off her education. She made her international debut in Nantes in 2008, and concerts with leading ensembles followed. Receiving numerous awards and distinctions in the field of opera, Johanna Winkel took first place in the 2009 Cantilena Singing Competition in Bayreuth. Various operatic roles took her to legendary venues such as the Dresden Semperoper.

She gave her Salzburg Easter Festival operatic debut in 2017 as Gerhilde in Richard Wagner’s *Die Walküre* and made guest appearances in this role in Beijing with the Hong Kong Philharmonic Orchestra.

Alongside regular engagements in the Federal Republic of Germany and concert invitations to Lucerne, Brussels, Oslo, Paris and Moscow, she has gone on tour with Frieder Bernius and his ensembles to Canada, South America, Asia and Israel.

A wealth of CD recordings document this long-standing musical relationship. Her

prizewinning recordings include Spohr's oratorio *Die letzten Dinge* (The Last Things) with the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (German Record Critics' top recordings of 2014) and Beethoven's *Missa solemnis* (Gramophone "Editor's choice" August 2019, Fono Forum "Stern des Monats").

ELVIRA BILL studied singing with Christoph Prégardien at the Cologne Musikhochschule. She completed her diploma studies in the summer of 2010 with distinction. On her musical journey, she has been accompanied and inspired by Reinhard Becker, Thomas Heyer, Ingeborg Danz and Michael Gees. Her repertoire ranges from the old masters to contemporary music. Elvira Bill is much in demand at concert halls and festivals, singing for celebrated conductors at the Berlin and Cologne philharmonic halls, Moscow's Tchaikovsky Concert Hall, the Rheingau Music Festival, Bachfest Leipzig, La Folle Journée Nantes, Teatro Real Madrid, the Lucerne Festival and many other venues.

Hamburg-born tenor **FLORIAN SIEVERS** studied singing with Berthold Schmid in Leipzig. He sang the Evangelist in Bach's St Matthew Passion in 2019 under the baton of Jordi Savall and debuted in the role at such venues as the Philharmonie de Paris.

Complementing his concert activities, he has also made acclaimed appearances in staged productions, notably at the Chemnitz Opera, where he has been Guest in Residence since 2019. Regular CD and radio recordings document his wide-ranging career. The solo-voice recording of Bach's St John Passion of 1725 featuring him in all tenor parts won him a 2020 OPUS KLASSIK award together with the ensembles Ælbgut and Wunderkammer. Florian Sievers gained early musical experience as a boy soprano with the Uetersen boys' choir. From 2006 to 2019 he was a founding member of the internationally active vocal ensemble Quartonal.

FRANZ SCHUBERT

Finn **ARTTU KATAJA** studied singing at the Sibelius Academy in Helsinki, won a scholarship from the Martti Talvela Foundation and has won many prizes, including two at the International Mozart Competition in Salzburg.

He has been a full member of the ensemble at Berlin's Staatsoper Unter den Linden since 2006, working at the opera house with leading conductors. Guest appearances have taken the baritone to such notable venues as Vienna's Theater an der Wien, Teatro Municipal de Santiago de Chile, Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper am Rhein, Finnish National Opera in Helsinki, the Savonlinna Opera Festival and Festival de Musique de Strasbourg.

Arttu Kataja commands an extensive concert and Lieder repertoire and is regularly to be seen and heard on international stages and on tour in Hamburg, Berlin, Madrid, Bilbao, Lausanne, Helsinki and at many other music venues and festivals.

KAMMERCHOR STUTTGART SOPRANO

Merle Bader, Heidi Baumgartner, Natalie Beck, Sandra Bernius, Lucia Boisserée, Sophie Harr, Franziska Klein, Isabelle Métrope, Sarah Newman, Clara Steuerwald

ALTO

Isolde Assenheimer, Sigrun Bornträger, Franziska Brandenberger, Pascale Jonczyk, Hana Katsenes, Tabea Klaschka, Elke Rutz, Leonie Volle

TENOR

Jonas Bruder, Jo Holzwarth, Marcel Hubner, Korbinian Krol, Daniel Schmid, Daniel Tepper, Fridolin Wissemann

BASS

Matthias Begemann, Martin Callenius, Lennart Kost, Fabian Kühn, Hans Porten, Frederic Mattes, Simon Meder, Nicolas Ries, Marcus Stäbler

FRIEDER BERNIUS

HOFKAPELLE STUTT GART

VIOLIN I

Peter Barczi (leader), Martin Jopp,
Ulrike Cramer, Dietlind Mayer, Annette
Schäfer-Teuffel, Johannes Krampen,
Helmut Winkel

VIOLIN II

Konstanze Lerbs, Christina Eychmüller,
Thomas Fleck, Dorothee Mühleisen,
Miriam Risch-Graulich, Ingeborg Scheerer

VIOLA

Annette Geiger, Andreas Gerhardus,
Christine Sauer-Lieb, Aaron Herre,
Annette Hartmann

CELLO

Juris Teichmanis, Stefan Kraut,
Chihiro Saito, Ute Sommer

DOUBLE BASS

Tobias Lampelzammer, Yuval Atlas

FLUTE

Marcello Gatti

OBOE

Clara Blessing, Marie-Therese Reith

CLARINET

Pierre-André Taillard, Peter Fellhauer

BASSOON

Katrin Lazar, Andrea Osti

HORN

Gijs Laceulle, Ricardo Rodríguez

TRUMPET

Krisztian Kovats, Zoltán Kövér

TROMBONE

Michael Peuser, Cas Gevers,
Ehrhard Wetz

TIMPANI

Christian Miglioranza

The artistic output of **Frieder Bernius** is incomparably varied. It embraces first modern performances of Jan Dismas Zelenka and Felix Mendelssohn alongside premieres of contemporary compositions and rediscoveries of works for the operatic stage from south-western Germany. Another special field of interest to him, furthermore, consists of epoch-making works from the second half of the 20th century.

His chief artistic partners are the ensembles he founded, namely Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Hofkapelle Stuttgart and Klassische Philharmonie Stuttgart. Inspiring chorus, orchestra and soloists in choral symphonic works to a shared interpretative statement is a further goal of his, to which the English music magazine "Gramophone" has attested with regard in particular to his recordings of Johannes Brahms's *Deutsches Requiem* ("It's the pent-up energy... that I find so telling about Frieder Bernius's live recording", April 2008) and Beethoven's *Missa solennis* ("Rhythmic intelligence has always distinguished

Bernius's recordings", August 2019). Audio recordings form a major element of his artistic achievement, documenting both his development as an artist and his broadly based repertoire.

Over 40 of his total of 110 recordings for Sony, Orfeo, Hänssler and Carus have won international awards.

Translation:

Janet and Michael Berridge, Berlin

FRIEDER BERNIUS



Aufnahmen / Recordings:

6. – 8. Oktober 2021 Liederhalle Stuttgart, Hegelsaal

Toningenieur / Sound Engineer: Alexander Noelle

Tonmeister / Mastering: Andreas Priemer

Digitalschnitt / Mastering: Irmgard Bauer

Einführungstext / Programme Notes:

Dr. Werner Aderhold

Übersetzung / Translation:

Janet & Michael Berridge, JMBTrans Berlin

Graphic Design: Birgit Fauseweh

Photos:

Frieder Bernius: Gudrun Bublitz

Kammerchor Stuttgart: Jens Meisert

© & © 2022

Profil Medien GmbH / hänsler CLASSIC

HC22041